

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 42

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Seite der Frau

braucht im Monat alles in allem 35 Franken für seinen alten M.G. Wahrscheinlich fährt er ohne Nummer, oder die Versicherung und die Taxe werden mit dem Rest des Kostgeldes bestritten. Ueber Posten wie Radio, Telefon, Zeitung zusammen 10 Franken muß man sich gar nicht den Kopf zerbrechen, die PTT hat wahrscheinlich mancherorts keine Grundgebühren.

Liebes Bethli, im Falle ich bei Dir an die «Lätze» Adresse geraten bin und Du vielleicht noch weniger brauchst, dann entschuldige bitte oftmals.

Mit freundlichem Gruß

Elsa die Verschwenderin

Ja, Elsa, Du bist an die Lätze geraten. Ich komme nämlich mit dem genannten Betrag ebenfalls aus, wenn wir alle Mahlzeiten auswärts nehmen (wo sie dann der Papi extra bezahlt), und bei Verwandten Radio hören und telefonieren, und die Zeitungen am Kiosk lesen, wo sie ja aufgehängt sind. Im übrigen war ich ebenso beeindruckt von dem Artikel, wie Du, und bin bereits von allen möglichen Seiten darauf aufmerksam gemacht worden. Vielleicht lernst Du noch, daß Verschwendungssucht nirgends hinführt, nicht einmal ins Heftli. B.

Dies und das

Dies *gelesen* (in der gediegenen Jubiläumsschrift einer ostschweizerischen Tuchfabrik): «Baumwollartikel müssen kochecht gefärbt werden, weil die Hausfrau ja gewohnt ist, die *Wünsche* des Mannes im kochenden Wasser mit Seifenzusatz zu reinigen ...»

Und das *gedacht*: gottlob nur die *Wünsche* und nicht auch den Mann selbst ... (er könnte es zwar nötig haben, wenn unreine *Wünsche* zu seiner Gewohnheit gehören!) *PB*

Die armen Langen

In Westdeutschland gibt es einen «Klub der langen Menschen», in dessen Namen der Präsident (2,03 Meter lang) dem Bundesfinanzministerium kürzlich den Antrag stellte, man möge den Mitgliedern gestatten, ihre durch die Grösse bedingten Mehrausgaben (mehr Nahrung, Kleider und Betten in Spezialan-

fertigung etc.) an den Steuern abziehen zu dürfen. Der Antrag wurde abgewiesen mit der Begründung, dann könnten ja die normalgroßen, aber zu dicken Leute ebenfalls mit einem entsprechenden Anliegen kommen.

Das Argument des Finanzamtes gefällt mir nicht recht. Denn, nicht wahr, gegen übermäßiges Fett läßt sich ja schließlich aufkommen, es braucht nur einige Energie dazu. Die Länge aber läßt sich mit dem besten Willen nicht reduzieren.

Ich kann mich von den Rationierungszeiten des Zweiten Weltkrieges her (deren Zuteilungen für den normal gewachsenen Menschen völlig zureichend waren) noch sehr gut erinnern, daß die übermäßig großen, mageren Bohnenstangen, bei denen «alles ztodgheit», bevor es auch nur den Magen erreicht hat, ständig ausgehungert herumlaufen.

Kleinigkeiten

Das Neueste: Ein Bügelbrett, das mit einem nichtbrennbaren Stoffe überzogen ist. (Verlockend!)

Brigitte Bardot soll nur *einen* Herzenswunsch haben: Bevor sie der Scheinwelt des Films entsagt (was sie schon mehrmals angedroht hat), möchte sie auf der Theaterbühne in Shakespeares «Othello» die Desdemona spielen.

In Amerika, wo die Geschäftsleute, wie anderswo auch, auf ihre Geschäftsreisen gelegentlich ihre Sekretärin mitnehmen müssen, hat eine Reiseagentur eine kleine Broschüre herausgegeben, wie dies unter Vermeidung jeglichen zweifelhaften Anstrichs geschehen könne. Eines der Erfordernisse geht dahin, die Sekretärin solle, nachdem ihr das Geld vom Patron übergeben worden sei, ihre eigene Hotelrech-

nung jeweils selber bezahlen, das mache sich besser. Wenn's weiter nichts ist ...

«Hier sieht es ja furchtbar aus», sagte der Polizeikommissar zu der Dame, die ihn wegen eines Einbruchs herbeitelephoniert hatte. «Warum haben Sie uns nicht sofort gerufen?» «Weil ich zuerst nichts Böses ahnte. Ich glaubte bloß, mein Mann habe wieder seinen Kragenknopf verloren.»

«Warum singen Sie?» fragte ein Gesangsprofessor eine Schülerin, die ihm empfohlen worden war und ihm nun leider vorgesungen hatte. «Um die Zeit totzuschlagen» antwortet die junge Dame. Und «Bravo!» ruft der Pädagoge. «Da haben Sie ja eine erstklassige Waffe.»

Eine amerikanische Teilnehmerin an einer Gesellschaftsreise nach Rußland erzählt folgende, etwas verwickelte Geschichte: In einem Moskauer-Hotel bestellte sie zum Frühstück ein weichgesottenes Ei, und erhielt ein sozusagen rohes. Am nächsten Morgen wollte sie dem Kellner den Sachverhalt verständlich machen und bestellte wieder ein Ei, wobei sie der Vorsicht halber acht Finger aufhob, in der Hoffnung, dann wenigstens ein Vierminutenei zu bekommen. Gleich darauf erschien der Kellner und brachte ihr acht Eier. Sie waren alle sozusagen roh.

«... Es scheint nämlich nur, als ob die Ueberfremdung uns nur aus dem Süden drohe ... Dabei werden schon die Schulkinder in unseren gut schweizerischen Familien durch Radio und Fernsehen, «Quick»- und «Stern»-Lektüre einem ebenso bedenklichen wie bequemen, und ebenfalls fremden Einfluß ausgesetzt. Man scheint in weiten Kreisen total vergessen zu haben, daß die Schweiz (zum Glück!) nicht nur aus dem deutschsprachigen Landesteil besteht ... Nicht die «Germanità» unseres Landesteils sollte gepflegt, sondern das Verständnis für die Mehrsprachigkeit unseres ganzen Landes geweckt werden.»

(Edith Walz
in der Basler «National-Zeitung»)

WELEDA
HIPPOPHAN



Naturreiner Kräfterespender aus frischen Sanddornbeeren, mit hohem Gehalt an natürlichem Vitamin C. Schnelle und anhaltende Wirkung bei Schwäche, Müdigkeit und Rekonvaleszenz.

200 ccm Fr. 5.80, 500 ccm Fr. 11.50

Verlangen Sie kostenlose Zusendung der Weleda Nachrichten.

WELEDA
ARLESHEIM



Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes Retourcouvert beigelegt ist.

Kenner fahren
DKW!

25 JAHRE



Er nimmt die Nixe, die er fand, mit Handkuß heim ins Vaterland.
(Hoffentlich zieht er das große Los!)

Ziehung 24. Okt.

INTERKANTONALE LANDES-LOTTERIE

Seit 1860

VELTLINER

Kindschi 100 JAHRE 1860-1960

Kindschi Söhne AG., Davos

Das ist halt das «Zähni» — im offenen Wagen, den Wind in den Haaren und trotzdem tadellos frisiert!

Bel-Fix

das Haarfixativ erfolgreichster Männer ...



hermitage
LUZERN-Seeburg

Das gepflegte Restaurant am See Hotel, Säle für Hochzeiten und Gesellschaften

Reichhaltige Spezialitäten-Karte
Telefon (041) 21458

Charme und Geist des ganzen Frankreich...



...und die alte französische
Weisheit vom vollen,
REINEN Genuss...in den
rassigen, unverfälschten
...so wirklich einzigartigen

GAULOISES!



TABACS
DE FRANCE

Ihr ganz persönliches Aroma verdanken die Gauloises dem französischen Tabak, der ausschliesslich von der Régie Française verwendet wird!